



Der

Dritte Theil.

Von

Harten Dingen.

Die

Erste Abtheilung.

Von denen Crystallen und  
Salzen.

Weinstein-Salzen.

**I**mm gemeinen recht weis-  
sen klein geriebenen Weins-  
stein ein oder zwey Pf.  
lasse ihn im Bronnen-  
Wasser in einem aber kei-  
nem metallenen Kessel kochen biß er  
sich auflöset. Filtrire es durch den Beu-  
tel Hippocratis in einen irrdenen Siegel  
und

H 4

und lasse es anschieffen ; sollte es das  
erstemahl nicht rein genug seyn / so lasse  
es noch einmahl jedoch nicht öfter auf-  
kochen / indem es sonst von der weisse  
durch das Kochen wiederum viel ver-  
lieret / die Chrystallen scheid gleich von  
dem Wasser ab / weil sie auch auf die-  
se Art weisser werden: diese trockne ge-  
linde in einem Porcellan-Gefäse / und  
reibe es sehr auf dem Reibstein / so wer-  
den sie sehr weiß und eines säuerlichen  
Geschmack's seyn. Das überbliebene  
Wasser ist *Aqua tartarifata* oder Weins-  
stein-Wasser / wovon bereits oben ge-  
sagt worden. Der Gebrauch dieser  
Erystallen ist / daß sie alle dicke und  
zähe Feuchtigkeiten verdinnen und  
zertrennen / und alle Verstopffungen  
weit besser eröffnen als der *Cremor tar-*  
*tari*. Indem dieser wegen seiner zu heff-  
tigen Säure und Subtilität den Urin  
allzustarck treibet / und in einen noch  
nicht ausgereinigten Leib nicht gar  
sicher kan gebraucht werden / indem  
es zugleich die dicken Feuchtigkeiten  
mit niederschläget. Vermittelt dessen  
bereite ich ein Purgir-Träncklein ge-  
wöhnlicher massen / welches ganz und  
gar

gar nicht unannehmlich schmecket / in  
dessen aber doch wegen seiner sichern  
Wirkung sehr gesegnet ist / wie fol-  
get.

**Ein gesegneter Purgier-Tranck.**

**N**imm unser's gesegneten Extracts/  
(von Sennis-Blättern und Rha-  
barbara / jedes 2. Theile / von Lerchen-  
Schwamm 1. Theil) à ʒj. biß ʒj. ge-  
reinigten Weinstein's ʒj. Manna ʒʒ.  
Bronnen-Wasser / oder Erdbeer-Was-  
ser / so viel als genug. Koche es gelinde  
und wohl vermacht / dann thue dazu ʒ.  
oder 6. Tropffen von Zimmet-Elixir,  
oder Spiritu, und giebs zu trincken.

**Tartarus Vitriolatus, oder vitri-  
olirter Weinstein.**

**N**ehmet das in der Kälte geflossene  
Dehl vom Weinstein-Salz ʒiij.  
Vitriol-Dehl / oder dessen Spiritus so viel  
als genug / tröpffle das Vitriol-Dehl  
in das Weinstein-Dehl in einem war-  
men Ort / so wird sich ein schneeweises  
Pulver niederschlagen. Lasse es stehen/  
damit sich mit der Zeit mehr setze.

Jedoch mercke allhier / damit die

Niederschlagung desto leichter geschehe/ so solle man von dem Weinstein = Dehl/ die in der Kälte angezogene Feuchtig- keit gänzlich abscheiden.

Das übrige Wasser dienet zum Urin treiben/ oder lasse es abdünsten/ so erlanget man noch viel mehr Saltz. Dieses ist nun die allenthalben gemeine Weise den Tartarum Vitriolatum zu machen. Ich aber ziehe noch kürzer das Saltz aus dem calcinirten Weinstein mit Wasser/ und mische fast in gleichen Gewicht das Vitriol- Dehl darunter/ dann lasse ich es erst bey dem Feuer trocken werden/ darnach calcinire ich es starck/ und erhalte den Zweck eben so glücklich.

Es dienet dieser Tartarus Vitriolatus vor ein allgemeines Digestiv oder Verdauungs = Mittel. Dann hier kan ich dem Crollio nicht beypflichten/ wann er es in allen Anzeigungen so wohl der Leiber/ als der Feuchtigkeiten/ solche geschickt zu machen/ vor ein allgemeines Mittel ausgiebet/ jedoch gehet es in allen denen Kranckheiten/ welche von einer Verstopffung herrühren/ als in Fiebern/ in der Melancholey des verstopf-

stoxfften Milztes/in dem Lenden-Stein-  
und Nieren-Wehe/ und dergleichen als  
len andern weit vor.

### Anmerckung.

„ Der Tartarus Vitriolatus wird heu-  
te zu Tage weit kürzer und unko-  
barer oder wohlfeiler bereitet, und ist  
doch in der That eben das, und auch  
von gleicher Krafft, als der obgedach-  
te kostbare. Dann das Weinstein-  
Dehl aus dem Weinstein-Salz ist  
ohne Zweifel weit kostbarer, als ei-  
ne wohlausgebrannte Potasche,  
wann solche in Wasser zerlassen und  
filtrirt worden, deren 1. Pfund nicht  
so viel kostet als ienes nur 3<sup>h</sup>. dan-  
noch aber bestehen sie aus einerley  
Principiis oder Anfängen, und sind  
auch von gleichen Kräfften sowohl in  
der Scheide- als Arsney-Kunst,  
wie ich vielfältig erfahren, und pro-  
vocire ich hiemit einen jeden / der es  
nicht glauben will, auf die Erfah-  
rung Nicht weniger ist 1. Pfund Vi-  
triol weit nicht so theuer, als nur 1.  
oder 3<sup>j</sup>. des gemeinen Vitriol-Dehls,  
und gleichwohl thut eine derselben in  
der Bereitung NB. ich sage in der Be-  
reitung und Krafft des Tartari Vitr-  
ioli eben das, was mit das theure  
Vitriol-Dehl thut. Dann das Vi-  
„ triol

// triol. Dehl ist nichts anders als die  
 // allgemeine Säure, so je mag gefun-  
 // den werden, von seinem irdischen  
 // metallisch-schweflichten Theilen be-  
 // freyet und entbunden. Eben diese  
 // Säure nun wird durch Zusatz einer  
 // in Wasser zerlassenen filtrirten Potas-  
 // schen, mit dessen laugenhaften Salz  
 // sie sich vereinigt, auch von ihren ir-  
 // disch-metallisch-schweflichten Thei-  
 // len im rohen im Wasser zerlassenen  
 // filtrirten, und zur zerlassenen Potas-  
 // schen gegossenen Vitriol befreyet und  
 // entbunden, als welche irdisch-mea-  
 // tallisch-schweflichte Theile sich mit  
 // dem glashafften Theil der Potaschen  
 // zu Boden setzen, die beide reine Sal-  
 // zen aber einander ergreifen, und sich  
 // auf das innigste mit einander ver-  
 // einigen. Der Process ist dieser: Neh-  
 // met einen Eisen- am besten Englischen  
 // Eisen-Vitriol 1. Pfund, löset ihn in  
 // gemeinen Wasser auf, filtrirt die So-  
 // lution; dergleichen solvirt und filtrirt  
 // 1. Pfund frisch gebranntte Potaschen,  
 // gieffet beide nach und nach zusam-  
 // men, bis nicht mehr brauset, dann  
 // decket das Glas mit der Solution zu,  
 // lasset es 3. Tage lang ruhig stehen,  
 // bis sich alles wohl gesezet, und die  
 // Solution klar als ein helles Bronnen-  
 // Wasser darüber stehet, das gieffet  
 // ab, oder filtrirts, lasset es in einem  
 // Glas

„ Glas gar gelinde auf dem Ofen = Ge-  
„ sims in der Stuben abrauchen, so  
„ bekommt ihr die schönsten und schwe-  
„ reften hellesten Crystallen, als ihr nur  
„ wünschen möget, dann die beide Sal-  
„ zen haben sich innigst miteinander  
„ vereinigt, und allen ihren Boden-  
„ Sas, oder angenommene fremde  
„ Materie rein abgeschieden und fallen  
„ lassen. Von dem Boden = Sas will  
„ ich weiter nichts schreiben, weil es  
„ zu dieser Materie nicht gehöret. Rue  
„ sage ich so viel, daß ihr ihn wohl  
„ und genau absüßet, trocknet, auf-  
„ hebet, bis ihr ihn recht kennen ler-  
„ net. Dann er ist weit sicherer zu  
„ gebrauchen, als ein Spiegglas = Zin-  
„ nober, oder ein anderer, welcher we-  
„ gen des häufigen Quecksilbers, wann  
„ er oft gebraucht wird, den Tonum  
„ Viscerum schlapp machen kan, da-  
„ hingegen dieser Crocus und wahre  
„ hafftig figirtes Quecksilber solchen un-  
„ fehlbar corroboriret, und doch mit  
„ seinen Zusatz vermischet, nimmermehr  
„ stopffet. Wer Ohren hat, zu hö-  
„ ren, der höre! Im Ubrigen weiß ich  
„ nicht, was der Auctor mit diesen  
„ Worten haben will: Damit die Nie-  
„ derschlagung desto leichter geschehe,  
„ so solle man von dem Weinstein = Oehl,  
„ die in der Kälte angezogene Feuch-  
„ tigkeit gänzlich (penitus) abschei-  
„ den, 26.

// den, zc. es scheint, er wolle haben,  
 // man solle das Salz zur Trockenheit  
 // bringen. Denn das trockene Wein-  
 // stein - Salz hat alle Feuchtigkeit,  
 // wodurch es flüssig worden, aus der  
 // Luft gezogen, wann nun dieser pe-  
 // nitus solle abgetrieben werden, so  
 // muß ja das Salz wiederum trocken  
 // werden; da möchte ich aber gerne  
 // die Vereinigung sehen, was sie vor  
 // artige Sprünge würde machen. Es  
 // ist ja sowohl der Vernunft als Er-  
 // fahrung gemäß, und kan mithin so  
 // wohl à priori als posteriori erwiesen  
 // werden, daß je dünner und subtiler  
 // 2. Dinge ausgebreitet werden, desto  
 // eher können sie von Puncten zu Puncten,  
 // von Stäublein zu Stäublein  
 // einander berühren, und folglich sich  
 // desto innigster vereinigen, welches also  
 // so in einer Solution, keines weges  
 // aber in festem Körpern füglich geschehen kan.

### Das gereinigte Salarmoniac.

**M**ann es mit geschmolzen Salz 3.  
 oder 4. mahl vermischet und allezeit  
 sublimirt oder in die Höhe getrieben  
 wird / so wird es auf das allervereinste /  
 und in allen vier tägigen Fiebern sehr  
 erspriesslich. Aber es ist auch hier keine  
 solche



solche Arbeit nöthig. Dann wann man es in warmen Wasser auflöset / und filtriret / dann evaporiret / chrySTALLIIRT oder coagulirt / so wird es so rein / daß es keiner Sublimation etwas nachgiebt.

### Anmerckung.

„ Hier hat der Autor in allen Stücken  
 „ recht, ich habe mich dieses Weges,  
 „ durch die Vernunft hierzu angeleitet,  
 „ in die zwanzig Jahr beständig bedie-  
 „ net, nachdem ich gesehen, daß die  
 „ sublimation mit dem Salz des Salatz-  
 „ moniac wegen der corrosivischen Gei-  
 „ ster gelblicht aber nicht schnee weise  
 „ machet, welches letzte jedoch eine  
 „ schlechte Auflösung in Wasser und Fil-  
 „ trirung mit Ruhm verrichtet, und  
 „ gehet dem Sali armoniaco an ein Pfund  
 „ kaum 3iß. ab.

### Der mineralische Crystall mit Zucker.

**N**ehmet reinen Salpeter ein Pfund  
 schmelzet ihn im Tiegel / traget  
 nach und nach 3j. Schwefel / Stücklein  
 weiß darauf / wann der Schwefel aller  
 verbrannt ist / so gießet ihn aus in ei-  
 nem verglasten Topff / und laßt ihn  
 hart werden / dann löset ihn in 3. Pf.  
 Ro.

Rosen = Wasser auf / filtrirt ihn noch warm / und lasset das Wasser gar gelinde abdünsten / unter wehrenden Abdünsten / thut fast eben so viel als des Salpeters ist / Canarien-Zucker dazu / und rühret es um biß es hart wird / oder löset candirten Zucker in Rosen Wasser auf / und alsdann auch den gereinigten Salpeter / filtrirt / evaporirt laß im Gewölb in Räßlein zu Crystallen anschließen : Wann übrigens ein Pfund Salpeter mit 4. oder 3vj. gereinigten Salarmoniac nach der Kunst geschmelzet wird / so ist es ein gewisses und schleimiges Mittel in der Bräune.

Daß unter sich purgirende Magisterium von Silber.

**D**r allen habe dieses folgende Auflöse-Wasser in Bereitschaft. Nimm weiß calcinirten Vitriol 2. Pf. gereinigten Salpeter 1. Pfund destillire daraus ein Scheide-Wasser / darnach nimm Capellen-Silber / welches durch Vermischung der Geister / nehmlich des gemeinen Quecksilbers und flüchtigen Schwefels gereinigt / und zu dinen Blechen geschlagen worden /  $\frac{3}{j}$ . des

des Scheide-Wassers 10. Unzen mehr oder weniger / nachdem es nehmlich stark und voll Geister ist. Lasse es in Scheide-Kolben auf warmer Aschen stehen / biß das Silber aufgelöset / und das Wasser Himmel-Blau worden.

Alsdann mische fixen Salpeter / der ohne Zusatz bereitet worden / 3ß. oder 3i. darunter / dann also werden die Salpeter-Geister desto eher befreyet / und werden wieder körperlich. Setze es einen Philosophischen Monath lang in den Roß-Mist oder Wasser-Bad zu digeriren / darnach dephlegmirs im Bad / daß kaum der dritte Theil übrig bleibe / beedes hebe wohl auf.

Diesen dritten übrigen Theil / thue in einen niedrigen Kolben / und destillire ihn im Sand im andern Grad des Feuers 3. oder 4. Stunden lang / (besser gehet es / durch das Abdünsten in einem offenem Gefässe / damit man recht sehen könne / wann es gar ist / von Statfen /) dann wann man mit einem Spänlein ein wenig heraus nimmt / und es weiß ist / so muß man aufhören. Lasse es erkalten / und zerbrich das Glas / reinige es vom Luto , so wirfst du das

Die Verbi-  
dung der  
Geister / des  
Wassers mit  
dem Silber.

Silber dem Alabaster gleich finden /  
 welches bisweilen ganz Kohl-schwarz /  
 bisweilen aber oben her weiß / und wie  
 Sternen gestaltet seyn wird. Dieses  
 Silber nun brich in Stücklein / und  
 beitze es ein wenig / etwan 5. oder 6.  
 Stunden lang in seinem eigenen / bereits  
 oben abgezogenem Phlegmate im Was-  
 ser-Bad oder Sand / so wird es sich  
 im Auflösen reinigen / das Unreine schei-  
 de von dem Reinen / und lasse dieses im  
 Kalten zu Crystallen schießen. Dann  
 abstrahire vom Ubrigen wiederum etwas  
 Wasser / und lasse es gar anschießen.  
 Die Crystallen trockne gelinde / und  
 behalte wohl auf / und dieses ist das  
 wahre purgirende Silber-Magisterium  
 des Salze, als jemahls eines mag seyn  
 bekandt worden / welches alle Wasser-  
 fluten der kleinen Welt / die Kranckheit  
 sey wie sie wolle / unter sich ausführet /  
 ganz gewiß / und als ein besonderes  
 Hülfss-Mittel. Dann es führet vor-  
 trefflich und mehr als man dencken mag /  
 das Gewässer ab / wann man nur 3.  
 oder 4. Gran in Maluastier oder Weins  
 Geist zergehen läßt / und dem Kran-  
 cken eingiebt / 2c.

Anmerckung.

// Die wahre Reinigung des Silbers  
 // bestehet hierinnen: Nehmet feines  
 // Capellen-Silber, körnet es, ver-  
 // mischet es mit 2. Theilen reinen Sal-  
 // peter, und 1. Theil Vorrax in Tiegel,  
 // und bewahret es wohl vor dem Ein-  
 // fallen der Kohlen, schmelzet es, so  
 // werden die Schlacken blaulicht sehen,  
 // die scheidet rein ab, schmelzet das  
 // Silber in einem reinen Tiegel wieder  
 // mit frischen Salpeter und Vorrax,  
 // so werden die Schlacken grünlicht,  
 // dieses thut zum drittenmahl, so wer-  
 // den die Schlacken wie Crystall. Aus  
 // diesem gereinigtem Silber aber wer-  
 // det ihr zu ewigen Zeiten keine blaue  
 // Solution noch Extraction bekommen.  
 // Dahero, so lange ein Silber eine blaue  
 // Extraction oder Solution giebt, so ist  
 // es noch nicht gar von Kupffer rein,  
 // wann es auch gleich Capellen-Sil-  
 // ber ist, indem ein jedes Bley selbst  
 // eine Kupffer-Farbe in sich hat, und  
 // ein reines Silber damit anstecket,  
 // dieses könnet ihr also probiren: Neh-  
 // met das Obige durch Salpeter und  
 // Vorrax 3mahl gereinigte Silber,  
 // wovon die letzten Schlacken sich nicht  
 // mehr gefärbet, sondern Crystallen-  
 // helle geblieben, treibet es nach der  
 // Kunst wiederum mit Bley ab, als-

// dann aber schmelzet es wieder wie  
 // oben, mit Salpeter und Borax, so  
 // werden die Schlacken wieder blau  
 // werden. Ja daß das Bley eine blaue  
 // Kupffer = Tinctur habe, können ihr  
 // also erfahren: Calciniert das Bley  
 // durch Zerlassen und stetiges Umrüh-  
 // ren bekandter Massen per se, diesen  
 // Kalch extrahirt mit Urin = Geist, so  
 // ziehet er hauffenweise eine blaue Tinc-  
 // tur heraus. Es bleibet also dabey,  
 // was Kunkel sagt: daß derjenige,  
 // der das Silber nur auf der Capellen  
 // reiniget, noch kein rechttes reines Sil-  
 // ber gesehen habe. Im Ubrigen weiß  
 // ich nicht, warum der Auctor zu Zi.  
 // Silber, 3x. Scheide = Wasser haben  
 // will, da doch Zij dessen genug seynd,  
 // Zi. Silber zu solviren, wobey zu  
 // merken, daß, wann das Scheide-  
 // Wasser gar zu stark, d. i. zu dick  
 // und nicht gnugsam mit Wasser di-  
 // luit ist, so greiffet es auch nicht ge-  
 // ne an, daher man einem recht star-  
 // ken Scheide = Wasser etwas Bron-  
 // nen = Wasser zusetzen muß, &c. //

Weßwegen ich mich dieser Artzney  
 edlen und gar schleimigen Tugend we-  
 gen nicht entblöde zu bekennen / daß  
 wann ein Artzt diese Artzney / und des  
 Herrn D. Sanctorii, Professoris zu Padua,  
 als

als meines hochzuehrenden Herrn Praeceptoris wunderbahre Paracenthelin oder Leibes: Eröffnung / und ein gewisses Leber: stärckendes Mittel / wie des Paracelli Cubeben: Arzney ist / weiß / daß er entweder alle Wasser zwischen der Haut abführen / oder kein einiger anderer Arzt / dasselbe zu Wege bringen könne. Und dieses zwar / ist kein Wunder / indem das Silber in dem Philosophischem: Himmel / als ein irrdischer Mond mit denen Einflüssen aller übrigen Planeten verehlichtet ist / und mithin aller derselben Kräfte ausmacht und erfüllet.

Paracels.  
im Vexir-  
Buch Casu  
6.

Etliche / wie ich in Franckreich erfahren habe / machen diesen Silber: Bitriol allein mit Salpeter: Geist / indem sie nehmlich das Silber solviren und digeriren / und die flüchtige Geister etliche mahl destilliren / mit denen fixen Salpeter: Geistern vermehren / das Phlegma abdestilliren / und dann durch die Digestion in einem klebrichten Saft bringen / an einen kalten Ort zusammen wachsend. Ob dieses aber von gleichen Kräfte mit unserm Magisteria ist / habe ich noch nicht erfahren. Dieses aber weiß ich wohl / daß sich die

Künstler dieses Vitriols / eine solche  
allgemeine Arznei versprechen / welche  
kaum geringer seyn solle / als die grosse  
Arznei der Weissen / wann sie den  
Gold-Vitriol in behörigem Gewicht  
mit diesem Silber-Vitriol vereinigen /  
und im geheimen Ofen durch alle Far-  
ben gehen lassen / biß er endlich in der  
Röthe bestehet.

Dasselbe grünlichte Wasser nun so  
von dem niedergeschlagenen Silber  
überbleibet / und zugleich Weise von  
denen Salpeter-Geistern befreiet wor-  
den / heilet die Krätze an Händen und  
Füssen nur damit geschmieret vollkom-  
men / jedoch aber daß man vorhero  
thue / was man hat thun sollen. Auch  
kan ich nicht verschweigen / daß diese  
unsre Diana wann sie von denen Sech-  
tern als ihren Löfflern an ihr Ort ge-  
bracht / und durch des Orts Schlüp-  
rigkeit / daß sie durch Actæons-Gruß in  
Dhymacht sincke / verführet worden /  
bald aber von ihrem Unflat gereinigt  
und mit dem öhlichten Saft des Sal-  
zes des Mercurii wieder erquicket / und  
endlich im Bade durch Schwitzen von  
denen gallhafften Aufwallungen be-  
freiet wird / vor alle Verstopffungen  
des



Des Leibes und desselben Feuchtigkeiten denen francken Manns- und Weibs- Personen / mit nicht viel größern Genuss ihrer Freundschaft als oben hurtig sicher und annehmlich ein gewisses und schnelles Hülffs-Mittel seyn wird.

Daß Magisterium des Silbers thue in ein küpffernes Gefäße / giesse warmes Wasser darauf / so wird das Silber ganz schwammicht sich zu Boden setzen dieses süße wohl aus / und schmelze es wieder in seine vorige silberhafte Gestalt zusammen.

Es sind in unserer Nachbarschaft gewisse Medici, welche daß Gold und Silber zum Purgiren höchstens loben und zwar in unterschiedlichen Fällen. Ich aber kan kaum glauben / daß die purgirende Krafft / weder einig und allein / noch auch in gleicher Maasse dem Gold und Silber / als vielmehr dem Scheide-Wasser / und etwann wohl auch zugleich dem Mercurio mit Recht könne zugeschrieben werden / wiewohl ich aus gewissen Merckmahlen abgenommen / daß vieler ihr purgirendes Silber nichts als ein *Mercurius dulcis* oder süßes Quecksilber gewesen / so sie  
 J 4 doch

doch unter diesen Nahmen zum äussersten verachten.

Es fehlet auch nicht an solchen Leuten / welche / wann sie das Silber in Scheide-Wasser auflösen / dann niederschlagen / mit 2. mahl so schwer geraspelten Bley vermischen / dann in Feuer zusammen schmelzen und erkalten lassen / das weisse / süsse / und flüchtige Silber-Saltz oben auf gefunden zu haben / behaupten. Welches sie zu allen Zufällen des Gehirns / zur Wassersucht / Durchfällen / verstopffter Monath-Zeit / Scharbock von 4. zu 8. Granen als ein sehr grosses Geheimniß verwahren. Wie nach es aber (ungeachtet es sonst keine gemeine Arzney ist) mehr ein Silber-Saltz / als entweder Blumen der Salpeter-Geister aus dem Scheide-Wasser / oder ein flüchtiges Bley-Saltz sey / indem das Silber in seinem Gewichte wiederum zu Silber kan geschmelzet werden / überlasse ich gelehrtern Leuten als ich bin / zu beurtheilen. Ein jeder Krämer lobet seine Waaren.

Das Magisterium der Perlen  
und Corallen.

**N**ehmet Perlen oder Corallen so  
viel ihr wollet / destillirten Weins  
Eßig darauf gegossen / daß er wohl dar  
über gehe / stelle es in die Wärme /  
daß die Auflösung über Nacht geschehe /  
senhe es ab / und sitzire es / dann giese  
wieder Eßig darauf zu solviren / damit  
alles was noch übrig ist / gar aufgelö  
set werde biß auf das Unreine. Auf  
den reinen sitzirten Saft tröpfle ent  
weder Weinslein- oder Vitriol-Dehl /  
damit sich das Saltz niederschlage.  
Was sich besonders niederschläget /  
daß süsse mit Brommen-Wasser wohl  
aus / trockne es / so ist es fertig.

Es stärcket zwar sehr wie die Autores  
wollen / von 6. biß 20. Gran. Doch  
aber ist die Essenz oder das Perlen-Dehl  
höher zu achten.

Anmerckung.

- „ Gröblich gestossene Krebs-Au-
  - „ gen, zu Pulver geriebene Muscheln
  - „ aus denen süssen Wassern, auch Gar-
  - „ ten-Schnecken-Häuser klein gerieben
  - „ ohne alle Bereitung des Eßigs, thun
  - „ eben dieses und noch mehr in Stär-
- S 5                      dung

// dung des toni viscerum als die theu-  
 // ren Corallen, noch theurere Perlen,  
 // und das allertheuerste gang uncigent-  
 // lich also genannte Perlen-Oehl.

### Das Hyacinthen-Farbe Glas des Spieß-Glases.

**N**imm des besten Spieß-Glases /  
 so viel du wilt / reibe und lege es  
 in einen unglasurten Topff über ein ge-  
 lindes Feuer / so fängt es an zu rau-  
 chen / rühre es beständig mit einem  
 Krücklein hin und wieder / damit es  
 sich nirgend anhänge / wann es sich  
 knollet / so reibe es abermahl und setze  
 es wieder über das Feuer / und reibe  
 wie zuvor / biß es nicht mehr rauchet /  
 noch sich mehr ballet / sondern wie ein  
 Pulver bleibet / welches etwann in 8.  
 Stunden verbracht wird / lasse es kalt  
 werden / stelle es im Schmelz-Tiegel  
 zugedeckt in Wind-Ofen bey 3. Stun-  
 den lang / daß es gar lauter fliesse.  
 Dann giesse es aus in ein kuppfern Be-  
 cken / daß nach deinem Belieben Formirt  
 sey. Ich habe zu Lübeck ein solches Ge-  
 fäßlein gesehen / so aus diesem Glas in  
 eine Forme geblasen worden / wann man  
 übernacht einen Saft darinnen stehen  
 ließe /

liefe / so purgirte er so dann ganz glücklich. Obwohl der Gebrauch dieses Glases aus dem Spieß-Glas vielen ärger als Gift und Pestilenz verhaßt gemacht / worden / so ist doch nicht auszusprechen / wie vortrefflich heilsam ich es in sehr vielen Kranckheiten / wo ein Erbrechen vonnöthen war / befunden habe. Ich bediene mich gemeiniglich dessen folgender Gestalt.

**Erbrechen machender Julep.**

Julepmeticus.

**N**ehmet von diesen wohlbereiteten Glas ʒij. Spanischen Wein ʒvi. blauen Veil-Safft ʒi. Weinstein-Dehl etliche Tropffen / weize es also übernacht / und frühe Morgens filtrire es. Dosis I. bis II. Löffel voll. Wann man statt des Weinstein-Dehls ein Bitriol-Dehl dazu nimmet / so erlanget man eine Ahweristen-Farbe.

Wann man im übrigen dieses Glas vom Spieß-Glas mit halb so viel Gold das vorher durch das Spieß-Glas gereiniget worden / und auf das subtilste calcinirt ist / schmelzet / und durch die Digestion vermittelst des aceti ratici oder Grund-Eßigs der aufs beste ge-

Eine gerechte Arguentsche Veretzung des Spieß-Glases.

reinholt ist / die Tinctur daraus ziehet / hernach mit destillirten Eßig das am Boden zurück bleibende Pulver dieser Tinctur abfüßet / und solches mit Wein Geist 3. Tage lang digeriret / solchen wieder wie die vorige beide biß auf das Pulver abziehet / oder aber mit starkem Feuer zuletzt das Dehl durch die Retorte herüber treibet / so wird man eine noch weit vortrefflichere Schweißtreibende Arzney daraus erhalten.

Es purgirt auch solche gut genug / wann dem Basilio zu glauben / wann man von der Rhabarbar-Essenz und der Corralen Tinctur etwas dazu thut / wie nach aber solches geschiehet / ist zu lesen bey dem Basilio Valent. im Triumphwagen. Man kan auch / wann man recht verfähret / einen Spiritum daraus treiben / wann man ein Pfund dieses Glases mit gleich viel Ziegel-Meel und Stein-Saltz in Kugeln formiret / und aus einer beschlagenen Retorten destillirt / welcher zu vielen Gebrauch überaus dienlich ist.

Aurum Purgatum oder gereinigtes Gold.

**N**ehmet sechs Theile klein geriebenes

nes Spieß-Glas / und ein Theil Gold / schmelzet es mit einander im Tiegel / hernach habet einen eisernen Gieß-Puckel bey der Hand / wärmet ihn ein wenig / und lasset etwas Wachs oder Unschlicht darinnen zergehen. Dann gieffet eure Massam hinein / schlaget ein wenig darauf / damit sich das Gold setze zu einem König. Wann alles erkaltet / so thut den König davon / und hebet ihn auf / das Spieß-Glas lasset wiederum schmelzen im Tiegel und werffet im Fluß ein wenig Eisen-Feil hinein / wann alles wohl geflossen / so gieffet es wiederum aus im Gieß-Puckel wie vorher / so fällt wieder ein König / aber nicht so schön als der erste. Also verfähret man auch zum drittenmahl mit dem Durchgießen / biß man alles Gold wieder hat.

Die Könige setzet zusammen auf einen Trieb-Scherben in einem Schmelz-Ofen vors Gebläse / und leget auf allen Seiten auch oben auf dem Muffel Kohlen an / nur das solche das Gold nicht berühren. Dann blaset zu / biß alles Spieß-Glas verrauchet / und das Gold rein vor dem Balg verblasen ist. Wann das Gold also zwey biß drey mahl

mahl durchgegossen wird / so erlanget es eine blitzende Farbe und Glantz / was in dem Spießglas noch vom Gold zurücke ist / kan mit Salpeter und Weinstein aus denen Schlacken geschmelzet werden / daß sich der König gar setze / welcher dann auch vor dem Balg zu verblasen ist.

Die  
Andere Abtheilung.

Von  
Denen Metallischen Crocis, oder  
Saffran-Pulvern.  
Eisen-Crocus, oder Saffran.

**D**er Crocus Martis ist zweyerley Art / einer wird durch starkes Brennen / vermittelst des reverberir-Feuers /c. bereitet : Wann von diesem die Krafft des Schwefels und des Quecksilbers / wovon das Eisen mit Theil hat / hindangehoben / verloschen und abgeschieden ist / so höret der Fluß im starcken oder hefftigen Feuer auf / und die übrige Theile stehen feste.

Die